

Nachricht  
und  
Beschreibung

von verschiedenen

Obst-Sorten,

welche nunmehr in der Nieder-  
lausitz erbauet werden.



I. Stück.

Von den Stein-Obst-  
Sorten.



Pforten, gedruckt durch Bencke, 1773.





**W**ir haben so viel Bücher von Obst-  
Bäumen und von deren verschiede-  
nen Gattungen, daß es fast überflüssig schei-  
nen möchte, noch mehr davon zu schreiben.  
Wir besitzen ebenfalls in Teutschland nun-  
mehr fast alle Arten von Obst, welche uns  
ehedem dem Nahmen nach kaum bekannt wa-  
ren. Allein, es ist auch nicht zu läugnen,  
daß solche Nahmen dergestalt bey uns ver-  
stümmelt worden, daß die Nationen, von  
denen wir sie erhalten, solche selbst nicht  
mehr erkennen können.

Das meiste dieser Art haben wir ohnstrei-  
tig den Franzosen zu danken, sogar daß wir  
die niedrigen oder die Spalier-Bäume noch  
heutiges Tages Franz-Bäume nennen.



Alle Garten-Liebhaber, vornehmlich diejenigen, welche ein Vergnügen an Obst haben, wissen, daß Quintinie die Gärtnerey, hauptsächlich in dem was die Baum-Schulen und die Obst-Sorten anbetrifft, in eine ordentliche Wissenschaft gebracht hat. Viele andere Gärtner in allen Ländern sind ihm, wiewohl nicht mit gleicher Kenntniß und Gelehrsamkeit gefolget: denn man kann nicht in Abrede seyn, daß dieser Kunst-Gärtner Ludwig des XIV. neben der Gärtnerey viel Litteratur besaß. Ich habe bey meinen verschiedenen Reisen in Frankreich bemerket, daß seine Nachfolger ihm nicht mehr beykommen: vielmehr haben sie, so wie in Teutschland, aus dieser Wissenschaft wieder ein Handwerk gemacht, ja sogar, indem sie Quintinien bey Seite gesetzt, die Nahmen der Obst-Sorten verlernt, und aus der Acht gelassen. Ich glaube, daß dies durch den großen Abgang geschehen, da fast das ganze übrige Europa beständig Bäume von den Cartheusern aus Paris verlanget, und diese ihre Kunden nicht leer abweisen wollten, so ist kein Wunder wenn sie eine Sorte für die andere weggesandt  
auch



auch die Nummern in ihren Gärten und Schulen dergestalt verwechselt, daß sie bis diese Stunde noch nicht wieder in diejenige Ordnung sind, worin sie anfänglich waren. Hiezu kömmt, daß, weil der Abgang so stark war, ganze Dörffer um Paris herum sich lediglich auf Baum-Schulen, und auf den Handel mit Bäumen legten, welche dann den Sorten Nahmen nach ihren Gefallen gaben, zumahl da in Frankreich selbst manche Sorte, nach den Provinzen, verschiedene Nahmen hat.

So, wie nun die Holländer und Engelländer, desgleichen die Deutschen, alle bey ihnen nicht bekannte Sorten Obst aus Frankreich zu holen und bey sich anzubauen anfiengen, so behielten sie theils die französische Nahmen bey, theils verwechselten sie solche mit andern, ihrer Mundart mehr angemessenen. Ich muß bekennen und die Erfahrung hat es mir gezeiget, daß solche Nahmen von den Deutschen weit mehr verstümmelt und verwechselt worden, als von den Holländern und Engelländern. Es sey nun, daß die mehresten unserer teutschen Gärtner Hand-



werksmäßiger zu Werke gehen, als die andern Nationen, oder daß man bey uns, nach alter Gewohnheit, einen Gärtner nur vorgeschickt hält, wenn er die Orangerie und die ausländischen Gewächse in den Treib-Häusern zu erhalten und zu warten versteht. Die Anbauung des Obst hingegen als eine Sache ansieht, die dem Bauersmann, oder höchstens einem Wirthschafter bloß zukommt.

Jedoch, ich muß auch bekennen, daß wir diesen Fehler seit geraumer Zeit verbessert haben, und es finden viele Garten-Liebhaber in Teutschland mehr Vergnügen an schönen und schmackhaften Obst als an ausländischen Gewächsen, die bloß der Seltenheit halber mit vielen Kosten erhalten werden müssen. Inzwischen ist es doch nöthig und nützlich, daß dergleichen Seltenheiten, als eine besondere Zierde, in Königlichem oder Fürstlichen Gärten gefunden werden: wo man selbige mit allem Rechte, je schöner und kostbarer sie sind, auch desto mehr bewundert.

Da ich ein Verzeichniß und eine Beschreibung



Bung derjenigen Obst-Sorten, welche hier in der Niederlausitz erbauet werden, heraus zu geben mir vorgenommen habe, so will nicht nur denen Sorten, wovon ich rede, ihren wahren Nahmen, so wie er mir bekant ist, beylegen, sondern mich auch zugleich bemühen einen solchen teutschen Nahmen, wenn sie noch keinen haben, zu geben, welcher mit der Beschreibung so ich davon mittheile am schicklichsten sich passet; anbey werde ich auch die Benennung, welche andere Nationen einer solchen Sorte geben, nach Möglichkeit, hinzufügen.

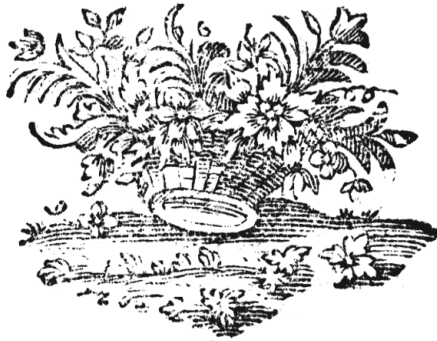
Die Liebhaber können sich desto sicherer auf diese meine Beschreibung verlassen, indem ich in meinen Obst-Gärten und Baum-Schulen die Sorten, so ich beschreibe, insgesammt besitze, und viele Jahre nach einander untersucht habe.

Mein Wunsch ist hiebey, daß die teutschen Nahmen nach und nach bey unsern teutschen Gärtnern Mode werden, und die Obst-Sorten dadurch eine gewisse Benennung erhalten mögen,



mögen, welche bisher unter uns nicht nur sehr ungewiß gewesen, sondern auch wegen der wenigen und verkehrten Kenntniß der Französischen Nahmen ungemein verstümmelt worden.

In diesem ersten Stücke will ich bloß von dem Stein-Obste, nemlich von den Kir-schen, Mandeln, Apricosen, Pfirschen und Pflaumen handeln. Das Kern-Obst aber künftig im zweyten Stücke zu beschreiben mir vorbehalten. Altdöbern, den 20 Januar, 1773.



I. Von